

Jens Sobisch



Schock KulturCuba

Alltagskultur | Tradition | Verhaltensregeln

Religion | Tabus | Familie | Mann und Frau | Stadt- und Landleben

Geschichte | Gesellschaft | Ausländer

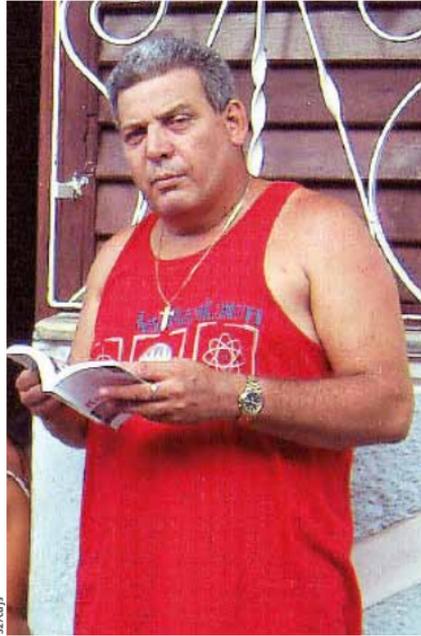


REISE Know-How Verlag Peter Rump Bielefeld

Andere Länder – andere Sitten

Jens Sobisch

KulturSchock Cuba



327015

„Cuba ist kein kommunistisches,
sondern ein kompliziertes Land.“

Pedro Luis Ferrer,
cubanischer Liedermacher

Impressum

Jens Sobisch

KulturSchock Cuba

erschienen im

REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH

Osnabrücker Str. 79

33649 Bielefeld

© REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH

2004, 2007, 2008, 2010, 2012

**6., neu bearbeitete und komplett aktualisierte
Auflage 2014**

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung

Umschlag: G. Pawlak

Inhalt: amundo media GmbH

Fotos: siehe Bildnachweis Seite 297

Lektorat (Aktualisierung): amundo media GmbH

pdf-ISBN 978-3-8317-4019-2

Wir freuen uns über Kritik, Kommentare und Verbesserungsvorschläge, gern auch per E-Mail an info@reise-know-how.de.

Alle Informationen in diesem Buch sind vom Autor mit größter Sorgfalt gesammelt und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft bearbeitet und überprüft worden.

Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht ausgeschlossen werden können, erklärt der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne Garantie erfolgen und dass Verlag wie Autor keinerlei Verantwortung und Haftung für inhaltliche und sachliche Fehler übernehmen.

Die Nennung von Firmen und ihren Produkten und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne Wertung gegenüber anderen anzusehen. Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein subjektive Einschätzungen des Autors und dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen oder Produkten.



Jens Sobisch

**KULTUR-
SCHOCK
CUBA**





Auf der Reise zu Hause www.reise-know-how.de

- ➔ Ergänzungen nach Redaktionsschluss
- ➔ kostenlose Zusatzinformationen und Downloads
- ➔ das komplette Verlagsprogramm
- ➔ aktuelle Erscheinungstermine
- ➔ Newsletter abonnieren



Bequem einkaufen
im Verlagsshop



Oder Freund auf
Facebook werden

Vorwort

Was ist, bitteschön, ein Kulturschock? Man könnte ihn als die Gemütsregung beschreiben, die eintritt, wenn man unvorbereitet mit gesellschaftlichen Konventionen und Lebensweisen anderer Völker konfrontiert wird, die sich von den eigenen stark unterscheiden.

Cubareisende rechnen mit einer ganzen Reihe von bestimmten Eindrücken: Palmen und Strände, Tabak und Rum, Ananas und Pesos, Castro und Hemingway. Wer die Touristenzentren von Varadero oder Cayo Coco gar nicht oder nur für organisierte Ausflüge verlässt, dem wird die Bestätigung des üblichen Klischeedreiklangs Salsa, Strand und (Tropen-)Sozialismus „All Inclusive“ garantiert. Kulturschocks bleiben also weitgehend aus.

Worauf ein europäischer Tourist bei seinem Cuburlaub nicht vorbereitet sein dürfte und womit er in seiner kostbaren Ferienzeit möglicherweise auch gar nicht konfrontiert werden möchte, ist die sozialistische (Mangel-)Wirtschaft: Lebensmittelkarten, marode Plattenbauten, sowjetische Uraltechnik und anderes Ungemach bestimmen den Alltag der meisten Einheimischen.

Hält man sich ausschließlich in den von der cubanischen Wirklichkeit abgeschotteten Resorts auf, bleibt allerdings auch das Staunen über das Improvisationstalent der Cubaner aus, die bei allen Widrig-

keiten ihren Stolz bewahren und eine oft beneidenswerte Vitalität und Herzlichkeit ausstrahlen.

Auch sorgen nicht nur die äußeren Umstände für Überraschungen. Der aufmerksame Beobachter wird schnell merken, dass Cubaner nach teilweise völlig anderen Spielregeln miteinander umgehen als zum Beispiel Deutsche.

Wer lange genug in der Fremde verweilt, wird den Kulturschock als mehrstufigen Vorgang wahrnehmen. Am Anfang steht eine Phase der Hochstimmung und Begeisterung für die neue Umgebung. Darauf folgt häufig ein Absturz in Unsicherheit, ausgelöst durch die Trennung von Gewohntem und den Verlust der Orientierung an vertrauten Strategien zur Bewältigung von Lebenssituationen. Danach vollzieht sich ein langsamer Aufstieg, der entweder zur Annahme zumindest eines Teils der neuen Welt oder zu einer verstärkten Identifikation mit der eigenen Kultur führt.

Dieses Buch soll allen, die sich Cuba und seinen Menschen nähern wollen, eine erste Orientierungshilfe geben.

Beim Erforschen einer anderen Kultur ist der Blick in die Vergangenheit eine ausgezeichnete Hilfe. Daher folgt den einleitenden Ausführungen zu Cubas geografischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kennziffern ein Streifzug durch seine wechselvolle Geschichte.

Im Anschluss an einen Überblick über die politische und demografische Situation Cubas werden Grundzüge der cubanischen Denk- und Lebensweise erläutert.

Der Leser erhält einen Einblick in das cubanische Miteinander sowie in den cubanischen Alltag und lernt La Habana und die drei Regionen der Insel kennen.

Der Bedeutung der cubanischen Religiosität entsprechend, ist dem Abschnitt „Religion und Magie: Rote Insel – Schwarze Götter“ besonders viel Raum gewidmet. Dabei wird der Schwerpunkt bewusst auf die cubatypischen Synkretismen (Verschmelzungen) aus afrikanischen und katholischen Glaubensvorstellungen gesetzt.

Schließlich erfährt man Wissenswertes zu Cubas Bildungs- und Sozialwesen, seiner Infrastruktur und über berühmte Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur.

Im letzten Kapitel wird erläutert, mit welchen Gefühlen Cubaner Fremdem und Fremden, insbesondere Touristen, begegnen.

Die Ausführungen nehmen also zahlreiche Kulturschocks vorweg und helfen dem Cubaneuling, die auf ihn einströmenden Eindrücke und Erlebnisse in einen größeren Rahmen einzuordnen.

Um die Darstellung mit mehr Leben zu füllen, begegnen uns im Verlauf des Buches immer wieder Adriana und Orlando. Adriana, eine junge

Studentin, ist in der zentralcubanischen Kleinstadt Morón aufgewachsen. Ihr 60-jähriger Vater Orlando schaut auf ein ereignisreiches Leben zurück. Die beiden gewähren Einblicke in ihren Alltag, schildern ihre Sorgen und Hoffnungen und nehmen uns mit auf eine strapaziöse Reise in die Metropole La Habana.

Zahlreiche Extratipps, weiterführende Internet-Links und Literaturhinweise bieten die Möglichkeit, sich intensiver mit der cubanischen Wirklichkeit auseinanderzusetzen.

Ein zuverlässiges Wundermittel, um all den großen und kleinen Kulturschocks des cubanischen Alltags Herr zu werden, ist wie eigentlich überall auf dem Erdenrund eine ordentliche Portion Humor mit einer Prise Offenheit und einem kräftigen Schuss Bescheidenheit. Wer diesen Rat beherzigt, wird auf Cuba sicher eine gute und erlebnisreiche Zeit haben!

Jens Sobisch

Extrainfos im Buch

ergänzen den Text um anschauliche Zusatzmaterialien, die vom Autor aus der Fülle der Internet-Quellen ausgewählt wurden. Sie können bequem über unsere spezielle Internetseite <http://ks-cuba.reise-know-how.de> durch Eingabe der jeweiligen Extrainfo-Nummer (z. B. „#1“) aufgerufen werden.

Inhalt

Vorwort	4
Adriana und Orlando	9
Exkurse zwischendurch	10

■ Verhaltenstipps von A bis Z 13

■ Cuba – Perle der Antillen 27

Geografischer Steckbrief und ein wenig Statistik	28
Tropenklima – Sonnenbrand und Wirbelstürme	30
Vegetation, Tierwelt und Umweltprobleme	32
Schmelztiegel Cuba: europäisches und afrikanisches Erbe	36
Weltkulturerbe La Habana	36
Cubas Westen – die Tabakregion Pinar del Río	39
Die ländliche Mitte	41
Cubas wilder Osten	42

■ Geschichte und Politik 45

Geschichte Cubas	46
Geschichte im Überblick	69
Cuba nach den Castros – Gedankenspiele	73
Partei, Massenorganisationen und Militär	78
Recht und Gesetz	82
Cuba und die Menschenrechte	83
Bürokratie und Korruption	85
Wirtschaft – zartes Pflänzchen Kapitalismus	87
Bildungswesen	92
Gesundheitswesen	96
Altersversorgung und andere Sozialleistungen	97

■ Die cubanische Gesellschaft 101

Cubanische Bevölkerung statistisch	102
Einwanderung und Verschleppung	102
Emigration – Cubaner im Exil	106
Andere Länder, andere Sitten	108
Geselligkeit – immer unter Leuten	111

Kommunikation ist alles	112
Grundregeln cubanischer Umgangsformen	113
Cubanischer Humor	113
Einladungen als Kommunikationsritual	115
Cubanischer Stolz	117
Gewusst wie: Solidarität, Improvisation und Vitamin B	120
Duldsamkeit und Lethargie	123
Erzwungene Schizophrenie	124
Gesellschaftsschichten im Sozialismus?	124
Die Mutter – Fels in der Brandung	126
Kindheit auf Cuba	128
Die Familie	131
Freundschaften	133
Feste und Feiertage	134
Cubanischer Karneval	137
Partnerschaft und Sexualität	142
Sterben und Tod	153

■ Alltagsleben 155

Arbeiten, um zu leben	162
Freud und Leid der Selbstständigen auf Cuba	167
Freizeitaktivitäten	168
Cuba – die kleine, große Sportnation	177
Einkaufen – alltägliches Geduldsspiel	178
„Cocina criolla“ – cubanische Gaumenfreuden	180
Getränke – es muss nicht immer Rum sein!	188
Lifestyle der Jugend	193
Das liebe Geld	200
Kriminalität und illegale Drogen	201
Unterwegs auf Cuba	208
Medien und Kommunikation	212
Energie- und Wasserversorgung	216

■ Religion und Magie: rote Insel – schwarze Götter 219

Religion und Magie im Alltag	220
Katholizismus	222
Protestantismus und religiöse Minderheiten	224
Santería	225
Andere afrocubanische Kulte	246

■ Bildende Kunst, Literatur und Film 249

Malerei und Kunsthandwerk	250
„Nuevo Cine Cubano“ – tropische Cineastik	257

■ Begegnungen – Cubaner und Ausländer 261

Cubaner und Touristen – Gastfreundschaft und Ressentiments	262
Deutsch-cubanische Paare	262
Kulturschock – einmal anders herum	275

■ Anhang 281

Staatsaufbau Cubas	282
Cuba im Internet	284
Lesetipps	285
Register	293
Übersichtskarte Cuba	298
Der Autor	300

Adriana und Orlando

1956 bis 1959 – Orlando erinnert sich	58
Orlandos Kandidatur für das Kreisparlament.....	77
Adriana und der Sozialismus.....	86
Adrianas Studentenleben.....	94
Orlandos Nebenjobs	121
Adrianas Liebschaften.....	144
Orlandos freier Tag.....	146
Adrianas Studentenbude.....	157
Orlandos trautes Heim	164
Orlandos Erwerbsleben.....	168
Adrianas typischer Samstagabend	174
Orlando im Schlaraffenland	186
Cubanisch reisen: Adriana und Orlando	
auf dem Weg nach La Habana.....	212
Adriana bei einem Santero	226
Adrianas Reflexionen zum Tourismus	263
Kurzinterview mit Orlando zum Thema Ausländer	278

Exkurse zwischendurch

Grünes Gold – der Tabakanbau	31
„Grüner“ Tourismus	34
Die Zigarrenfabrik	40
Christoph Kolumbus – der erste Europäer auf Cuba.....	47
Humboldt – der zweite Entdecker Cubas.....	49
José Martí – Poet und Märtyrer.....	50
Fidel Castro – der ewige Revolutionär	54
Che Guevara – Ikone des 20. Jahrhunderts	60
Das US-Handelsembargo	64
Cubanische Staatssymbole.....	80
Cubas süßes Erbe – die Zuckerrohrernte	90
Gesundheitstourismus.....	99
Rassismus im Sozialismus?.....	104
Die „Miami Five“	107
Wiederkehrende Veranstaltungen (Auswahl)	134



Wesen und Hintergründe des Machismo.....	141
Vorrevolutionäre Architektur.....	160
Kleine cubanische Musikgeschichte	171
Der Lebensmittelkorb der „libreta“	181
„Casas particulares“: Leben unter Cubanern	182
Zwei Klassiker der cubanischen Küche	184
Einmaleins des Rumgenusses.....	189
Hemingway: „My mojito in La Bodeguita, My daiquirí in El Floridita“	190
Allein reisende Frauen	204
Päpste auf Cuba	223
Zwei Yoruba-Mythen und ein Gebet.....	233
Die Legende von Obi	237
Zitate von Cubareisenden aus drei Jahrhunderten.....	266
Auf Cuba investieren?.....	272

Atemberaubend: Blick auf die Altstadt von La Habana

(365cu.js)





Verhaltenstipps von A bis Z

- **Aberglaube:** Viele Cubaner richten ihr Verhalten an Vorstellungen aus, die nach unseren Maßstäben in die Kategorie verrückter Hokuspokus fallen – vom Glauben an mächtige überirdische Wesen über Liebeszauber bis hin zur Furcht vor der ominösen „schwarzen Katze“ ist alles dabei. Hintergrund ist der von Außenstehenden oft unterschätzte Einfluss der weitverbreiteten afrocubanischen Kulte, allen voran der *Santería* (vgl. Verhaltenstipp „Religion“).

Viele Cubaner empfinden ein Gefühl der Ohnmacht gegenüber den diversen Widrigkeiten ihres Alltags und flüchten sich privat in eine Welt voller Magie. Weiterführende Informationen zu diesem Thema finden Sie im Kapitel „Religion und Magie: rote Insel – schwarze Götter“ ab Seite 219.

- **Armut und Bettelei:** Offene Bettelei kommt am ehesten in der Nähe von großen, viel besuchten Kirchen vor. „Zielpersonen“, die sich nicht vom ersten Kontakt an knallhart abweisend zeigen, werden die Bedürftigen nur mit großer Mühe wieder los. Die empfindlichen Sanktionen, die Cubanern drohen, die den Straftatbestand der „Touristenbelagerung“ (*asedio*) verwirklichen, sorgen dafür, dass Ausländer nur selten unverblümt um Bares angeschnorrt werden.

„Touristenabzocke“ läuft daher meist viel subtiler ab, etwa mithilfe des allgegenwärtigen Provisionssystems (vgl. Verhaltenstipp „Schlepper/Guides“), diverser Formen der Anbietung, Verkauf minderwertiger oder gefälschter Waren und Manipulationsversuchen via Lügengeschichten. Mehr zum Thema im Kapitel „Begegnungen – Cubaner und Ausländer“ ab Seite 261.

- **Ausländer/Touristen:** Ausländische Touristen sind gern gesehen und werden ganz überwiegend positive Erfahrungen im Umgang mit Cubanern machen. Wer brenzlige Situationen nicht geradezu heraufbeschwört, wird kaum ernsthafte Schwierigkeiten bekommen. Dass die Bereisten in vielerlei Hinsicht einen völlig anderen Blick auf die Welt und das Leben haben, ist eine der Hauptursachen für Kulturschocks. Mehr zum Thema im Kapitel „Begegnungen – Cubaner und Ausländer“ ab Seite 261.

- **Anrede:** Auf Cuba duzt man sich. Ausnahmen gelten für Amtspersonen und Geistliche. Bei großem Altersunterschied siezt die jüngere Person die ältere vorsichtshalber erst einmal, wird von dieser dann aber häufig rasch eingeladen, zum vertraulicheren „Du“ zu wechseln. Anreden wie *mi amor* (meine Liebe) und *cariño* (Liebling) sind übrigens normalerweise keine Anmache, sondern Ausdruck grundsätzlicher Sympathie. Mehr zum Thema im Abschnitt „Grundregeln cubanischer Umgangsformen“ ab Seite 113.



30px/15

- **Baden/Nacktbaden:** Cubaner machen gerne Ausflüge an ihre Strände – wobei das Bad im Meer gegenüber dem geselligen Beisammensein eine eher untergeordnete Rolle einnimmt. Hintergrund ist auch, dass viele Cubaner nicht besonders gut schwimmen können.

Wer außerhalb explizit dafür vorgesehener Hotelstrände nackt badet, darf nicht mit dem Verständnis der in dieser Hinsicht prüden einheimischen Bevölkerung rechnen. Oben-ohne sorgt außerhalb der Touristengebenden ebenfalls für Aufsehen.
- **Bekleidung:** Das subtropische Klima erlaubt es, Cuba das ganze Jahr über in Sommerkleidung zu bereisen, zumindest tagsüber. Für die Abendstunden, in Gebäuden und Transportmitteln mit Klimaanlage und an manchen Tagen im cubanischen „Winter“ sollte man einen Pulli und lange Hosen dabeihaben.

Wer Anerkennung für sein Äußeres erwartet, sollte auf ein gut sitzendes und sauberes Outfit achten. Legerer Gammel-Look gilt als Armutszeugnis und ist Cubanern in der Öffentlichkeit ebenso zuwider wie alle anderen Erscheinungsformen ungepflegter Plumpheit. Mehr zu diesem Thema im Abschnitt „Lifestyle der Jugend“ auf Seite 193.
- **Berührungen/Körperkontakt:** Cubaner gehen viel schneller auf Tuchfühlung, als man dies bei uns gewohnt ist. Küsschen für die Damen und kräftige Umarmungen unter Männern gehören zu jeder vernünfti-

gen Begrüßung und Verabschiedung. Gesprächspartner wecken bzw. erhalten die Aufmerksamkeit ihres Gegenübers durch häufiges Berühren, vorzugsweise an Schultern und Armen. Mehr dazu im Abschnitt „Grundregeln cubanischer Umgangsformen“ auf Seite 113.

- **Bestechung:** Kleine und große Schmiergelder beschleunigen auf Cuba so einiges. Die gute Nachricht: Touristen werden damit kaum konfrontiert. Der Staat räumt ausländischen Reisenden eine so privilegierte Stellung ein, dass sie sich eine bevorzugte Behandlung nicht mehr extra erkaufen müssen. Gegenüber Amtsträgern sollte man niemals von sich aus Bestechungsversuche unternehmen. Mehr zum Thema im Abschnitt „Bürokratie und Korruption“ auf Seite 85.
- **Bürokratie:** Immer gelassen und sachlich bleiben – auch wenn es mal wieder (viel) länger dauert als es sollte ... Die erfolgversprechendste Taktik ist ein gewinnendes Lächeln! Mehr dazu im Abschnitt „Bürokratie und Korruption“ auf Seite 85.
- **Drogen:** Auf Cuba erlaubte Drogen sind Musik, Tanz, Erotik, Rum, Aufopferung für das Gemeinwohl und erhöhte Endorphin-Ausschüttung aufgrund revolutionärer Inbrunst. Bereits der Besitz geringer Mengen illegaler Betäubungsmittel wird drakonisch bestraft. Unbedingt Finger weg! Mehr zum Thema im Abschnitt „Kriminalität und illegale Drogen“ auf Seite 201.
- **Einkaufen/Märkte:** *Centros comerciales* sind Shopping-Malls mit allen erdenklichen Waren. Selbstversorger decken sich auf den *agros* genannten Bauernmärkten mit frischen Lebensmitteln ein. In ersteren wird mit CUC, in letzteren mit CUP (vgl. Verhaltenstipp „Geld“) bezahlt. Mehr dazu im Abschnitt „Einkaufen – alltägliches Geduldspiel“ auf Seite 178.





3356115

- **Einladungen:** Cubaner, die Ausländern anbieten, bei ihnen zu essen oder gar zu übernachten, wollen mit ihrer Einladung oft nur ihre grundsätzliche Sympathie ausdrücken. Eingeladene, die auf Nummer sicher gehen wollen, lehnen die nett gemeinte Offerte zunächst einmal wortreich dankend ab. Mehr zum Thema im Abschnitt „Einladungen als Kommunikationsritual“ auf Seite 115.
- **Ess- und Trinksitten:** Cubaner sind allen Sinnesfreuden gegenüber sehr aufgeschlossen, auch und gerade dem Essen und Trinken. In Sachen Mahlzeiten bevorzugt man tendenziell Deftiges, Fettiges und Süßes. Rindfleisch ist eine Riesendelikatesse. Die Art und Weise wie Speisen und Getränke serviert und eingenommen werden, unterscheidet sich nicht wesentlich von der bei uns üblichen. Weitere Informationen hierzu finden Sie im Abschnitt „Cocina criolla – cubanische Gaumenfreuden“ auf Seite 180.

- Landestypisch arrangierte Meeresfrüchte mit Beilagen
- Das Warenangebot auf den Bauernmärkten ist üppig

- **Fotografieren:** Die meisten Cubaner lassen sich gerne ablichten, wenn man sie vorher um Erlaubnis bittet. Vor allem an touristischen Brennpunkten muss aber mit der Aufforderung zu einer Gegenleistung gerechnet werden. Die explizit fotogenen, Zigarre schmauchenden alten Leuten in der Altstadt von La Habana sitzen dort also keineswegs zufällig den ganzen Tag herum. In Museen wird oft eine zusätzliche Gebühr erhoben. Militärische Objekte, Militärangehörige, Flugplätze und Fabriken dürfen nicht fotografiert werden.
- **Freundschaften:** Nur sehr naive Zeitgenossen verkennen, dass „Freundschaften“ mit finanziell deutlich schlechter gestellten Cubanern stets auch materielle Erwartungen wecken – Aussicht auf Geschenke, Einladungen oder gar die Möglichkeit, das Land zu verlassen. Natürlich muss solch Kalkül nicht in jedem Fall im Vordergrund stehen. Mehr dazu im Kapitel „Begegnungen – Cubaner und Ausländer“ auf Seite 261.
- **Geld:** Offizielle Zahlungsmittel sind derzeit der *Peso Cubano* (CUP oder auch *moneda nacional*, also „nationales Geld“) und der an den US-Dollar gekoppelte von den Einheimischen als *divisa* und *chavito* bezeichnete *Peso Convertible* (CUC). Für 1 CUC bekommt man 25 Pesos Cubanos (Stand Herbst 2013). Aber was bezahlt man nun womit? Vereinfacht gesagt sind CUP für Grundnahrungsmittel gedacht, CUC für „Luxusgüter“. Der cubanische Staat möchte, dass Touristen alle Ausgaben in CUC tätigen. Dennoch haben auch wir keine Schwierigkeiten, einige Dinge des täglichen Bedarfs mit CUP zu bezahlen – beispielsweise an den Kiosken für Pizza, Kaffee, Eis, Süßigkeiten usw., außerdem auf den Bauernmärkten und für Inlands-Telefonate, manche lokale Verkehrsmittel und Briefmarken für Sendungen innerhalb Cubas. Mehr zum Thema im Abschnitt „Das liebe Geld“ auf Seite 200.
- **Götter/Geister:** Für einen Anhänger der *Santería* oder des *Palo Monte* ist seine (Schutz-)Gottheit kein abstraktes Wesen, sondern so real wie eine anspruchsvolle Partnerin, die regelmäßig bespaßt und bei Laune gehalten werden muss. Die dafür erforderlichen Opfergaben reichen von Kerzen über Blumen und Nahrungsmittel bis hin zu Tieropfern. Vierfüßige Tiere sind dabei „wertvoller“ als zweifüßige. Detailliertere Infos im Kapitel „Religion und Magie: rote Insel – schwarze Götter“ auf Seite 219.
- **Gesprächsthemen:** Unverfängliche Themen für cubanische Zufallsbekanntschaften sind die zahlreichen Naturschönheiten des Archipels und bekannte kulturelle Leistungen seiner Bewohner, etwa im Bereich Musik und Tanz. Cubaner unterhalten sich außerdem liebend gern über Kulinarisches, beispielsweise landestypische Gerichte oder darü-



357015

ber, welche Mahlzeiten sie gerne einmal probieren möchten. Privater Klatsch und Tratsch stehen ebenfalls hoch im Kurs. Man interessiert sich auch durchaus für das Privatleben der ausländischen Gesprächspartner. Auf allgemeinere Auskünfte zum Herkunftsland des Touristen ist man – für manche vielleicht überraschend – nicht sonderlich neugierig. Viele Cubaner unterscheiden auch nicht näher zwischen einzelnen mitteleuropäischen Ländern und Nordamerika, sondern geben sich gerne mit der groben Unterscheidung „wir“ und reiche Ausländer (gängiger Slangbegriff: *yuma*) zufrieden – vgl. Verhaltenstipp „Vorurteile“.

Eine gewisse Vertrautheit kommt oft schnell zustande und rasch werden flüchtige Bekannte zum *amigo* bzw. zur *amiga* erklärt. Mehr dazu im Abschnitt „Freundschaften“ auf Seite 133.

- **Geschenke:** Kindern schenkt man Spiel- oder Malsachen, Damen Blumen und Herren Rum. Begehrt sind auch exotische Leckereien wie Nutella, Ravioli oder europäische Süßigkeiten. Mehr zum Thema im Abschnitt „Cubaner und Touristen – Gastfreundschaft und Ressentiments“ auf Seite 262.

☐ Cubaner verwenden viel Zeit auf die Pflege und Erweiterung ihrer Netzwerke

- **Homosexualität:** Cubanische gays und lesbianas werden nicht mehr offen diskriminiert, geben sich aber außerhalb der Großstädte und Urlaubsgegenden nach wie vor nicht gerne als solche zu erkennen. Homosexuelle Reisende müssen in aller Regel nicht mit Benachteiligungen rechnen. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie im Abschnitt „Homosexuelle“ auf Seite 150.
- **Kinder:** Dass Cubaner Kinder lieben, ist eine groteske Untertreibung! Viele sind regelrecht versessen auf den eigenen Nachwuchs und auch auf denjenigen ihrer Mitmenschen. Den lieben Kleinen lässt man weit mehr durchgehen als bei uns. Kinder stehen außerdem unter dem besonderen Schutz des Staates. Diese herausragende Errungenschaft der Revolution ist nach wie vor unantastbar. Mehr zum Thema im Abschnitt „Kindheit auf Cuba“ auf Seite 128.
- **Kriminalität:** Kleinkriminalität à la Taschendiebstahl und Betrügereien sind ein zunehmendes Problem. Delikte gegen Leib und Leben müssen Ausländer allerdings kaum befürchten – sofern sie einige simple Vorsichtsmaßnahmen beherzigen:
 - nie mit Wertsachen protzen!
 - gegenüber Wildfremden nicht zu vertrauensselig sein!
 - Geld direkt am Körper (Safety-Gürtel, zur Not in den Socken) tragen!
 Weitere Informationen dazu im Abschnitt „Kriminalität und illegale Drogen“ auf Seite 201.
- **Patriotismus:** Cubaner sind sehr patriotisch. Eine Besonderheit ist, dass Regimetreue nicht zwischen Nationalstolz, cubanischem Sozialismus und Anti-US-Amerikanismus unterscheiden. Kritische Kommentare werden von dieser Bevölkerungsgruppe nicht gerne gehört und klin-



gen besserwisserisch. Mehr zum Thema im Abschnitt „Patriotismus und cubanidad“ auf Seite 119.

- **Politik:** Über die politischen Verhältnisse sprechen regimekritische Cubaner – wenn überhaupt – nur im Vertrauen und außer Hörweite der Obrigkeit und potentieller, *chivatos* genannter, Spitzel. Alle hoffen, dass sich die wirtschaftliche Lage bessert, aber nur wenige fordern gravierende Reformen. *Fidel* und *Raúl Castro* werden nicht persönlich für die anhaltende Versorgungskrise verantwortlich gemacht. Insbesondere *Fidel* erfreut sich nach wie vor einer enormen Popularität und oft hört man Sätze à la „Wenn Fidel das wüsste!“.

Kommen Cubaner nicht selbst auf Politik zu sprechen, meidet man das Thema besser – auch um seine Gesprächspartner nicht in Verlegenheit zu bringen. Mehr dazu im Kapitel „Geschichte und Politik“ ab Seite 45.

- **Polizei:** Cubaner haben große bis sehr große Angst vor der Obrigkeit. Beispielsweise befürchten viele, dass sie von missgünstigen Nachbarn denunziert werden und ihre Schwarzmarktgeschäfte auffliegen. Da alle cubanischen Beamten angewiesen sind, mit Touristen milde umzugehen, haben Ausländer von Polizisten wenig bis gar nichts zu befürchten – es sei denn, sie schlagen in strafrechtlich relevantem Ausmaß über die Stränge (Gewaltverbrechen, Drogendelikte u. Ä.). Mehr zu diesem Thema im Abschnitt „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“ auf Seite 201.
- **Prostitution:** Trotz formellen Verbots ist Prostitution in fast allen touristisch relevanten Gegenden ein nicht zu übersehendes Phänomen. Gegen Straßenprostitution geht die Polizei mit verschiedenen Maßnahmen vor: Verdächtige Damen müssen häufige Personenkontrollen und Befragungen über sich ergehen lassen. Professionellen *jinetas* (wörtlich: Reiterinnen) drohen kostenpflichtige Verwarnungen, Umerziehungslager und Gefängnis. Aufreizende Bar-Bekanntschaften sind in 99 % der Fälle „Professionelle“. Mehr dazu im Abschnitt „Prostitution“ auf Seite 150.
- **Rauchen:** Offiziell ist das Rauchen in allen öffentlich zugänglichen Räumen verboten. Viele bessere Hotels, Bars und Restaurants haben aber Raucherbereiche oder sogar Raucher-Lounges. Im Freien kann grundsätzlich nach Herzenslust gequalmt werden.

☐ „Flagge zeigen“ auf La Habanas riesigem Platz der Revolution

- **Reisezeit:** Für einen Cuba-Trip besonders empfehlenswert sind die Monate Oktober, November, Februar sowie die Zeit vor und nach Ostern. Diese Zeiträume fallen in die Nebensaison (weniger Gedränge, günstigere Preise, kürzere Wartezeiten usw.) und man kann sich den europäischen Sommer bzw. Frühling elegant „verlängern“.
- **Religion:** Warnung! Wer sich auf die faszinierende Welt der afro-cubanischen Kulte á la *Santería* und *Palo Monte* einlässt, gefährdet seinen Seelenfrieden und sein Budget – Ausländer zahlen viel höhere Preise für die Rituale. Die Band *Kola Loka* nimmt die Geschäftstüchtigkeit vieler religiöser Führer in ihrem berühmten Song *La Estafa del Babalao* (etwa: Der Schwindel des Gurus) eingängig aufs Korn. Detailliertere Informationen zum Thema im Kapitel „Religion und Magie: rote Insel – schwarze Götter“ ab Seite 219.
- **Sex:** Sexuelle Aktivitäten erfreuen sich großer Beliebtheit. Polygamie ist vordergründig verpönt – und sehr weit verbreitet. Bei gegenseitiger Sympathie landet man oft schon zu einem Zeitpunkt der Bekanntschaft im Bett, an dem sich Europäer gerade mal zu einem schüchternen Wangenküsschen durchringen. Der Gebrauch von Kondomen hat sich inzwischen durchgesetzt. Mehr dazu im Abschnitt „Partnerschaft und Sexualität“ auf Seite 142.
- **Schlepper/Guides:** Schlepper ist auf Cuba de facto ein eigener Berufsstand. Sogenannte *jineteros* (etwa: Reiter, Jockeys) lauern vor allem in der Hochsaison an allen touristisch relevanten Orten. Der erfahrene Reisende erkennt sie an zwei Merkmalen: 1. Man legt Wert auf ein überdurchschnittlich schickes Äußeres und gibt sich betont lässig.
2. Sobald potentielle „Kundschaft“ in Sichtweite ist, wird Frohsinn und Dienstfeifer vorgetäuscht, um die drei „C“ an den Mann zu bringen: *Cohiba*, *chica*, *casa* (sinngemäß Zigarren, Mädchen, Unterkunft). Natürlich können die Jungs noch viele andere Waren und Dienstleistungen organisieren. Für den Touristen unbemerkt fließt dabei eine *comisión* genannte Vermittlungsprovision in die Tasche des Schleppers. „Jineteros“ heißen die Herrschaften, weil sie gleichsam reiten – nämlich auf dem Rücken der Ausländer. Die weiblichen Pendanten dieser Maklernaturen heißen *jineteras* und betrachten sich selbst als eine Art Escort-Girls (vgl. Verhaltenstipp „Prostitution“). Mehr zum Thema im Kapitel „Begegnungen – Cubaner und Ausländer“ ab Seite 261.

▷ An Souvenirshops herrscht in den Touristengebieten kein Mangel ...

Extrainfo 2 (S. 5. 6): Auch wer kein Spanisch spricht, bekommt hier eine Ahnung davon, welchen Ton „falsche“ *Santeros* ihren Kunden gegenüber anschlagen ...



318619

- **Souvenirs:** Die meisten Waren, die in Cuba hergestellt werden, kosten nur einen Bruchteil des in Europa üblichen Preises. Mitbringel-Klassiker sind daher Zigarren, Rum und Kunsthandwerk jeder Art. Cubanisches „Kulturgut“ darf nicht außer Landes gebracht werden. Dem heiklen Thema Zigarrenkauf ist ein eigener Verhaltenstipp gewidmet.
- **Taxi:** Taxifahrer, die Touristen kutschieren, gehören – wie übrigens auch Fahrer von Überlandbussen – zu einem privilegierten Berufsstand, denn ihr Job bietet ihnen regelmäßig Kontakt zu Ausländern. Viele gerieren sich gerne als Makler für alle möglichen und unmöglichen Dinge und Dienstleistungen. Nach ein bisschen Small-Talk kommen die *taxistas* mit Restaurant-Tipps usw. aus der Deckung. Wie auch *jineteros* (vgl. Verhaltenstipp „Schlepper“) erhalten sie vom jeweiligen Anbieter der Ware oder Dienstleistung für erfolgreich vermittelte Geschäfte heimlich eine *comisión* genannte Provision.



312cup

- **Trinkgeld:** Sofern man rundum zufrieden ist, gibt man 10% *propina* bzw. rundet auf. Es schadet übrigens nie, präsentierte Rechnungen einer kritischen Prüfung zu unterziehen, denn wenn sich Cubaner verrechnen, dann nur selten zu ihren Ungunsten. Für kleinere Dienstleistungen, z. B. Gepäcktragen, ist 1 CUC selten zu wenig.
- **Verkehrsmittel:** Reisende mit üppigem Budget besorgen sich einen Mietwagen – ggf. sogar mit eigenem Fahrer – und buchen Inlandsflüge. Alle anderen vertrauen auf folgende Vehikel:
 - Kurze Strecken: Rikscha (*bici*) oder motorisierte Rikscha (*cocotaxi*)
 - Mittlere Distanzen: Taxis (dabei kann es sich auch um einen Oldtimer aus den 1950er-Jahren handeln)
 - Lange Entfernungen: Überlandbusse (*guaguas*) des Unternehmens *Viazul*. Der einheimischen Bevölkerung zugeordnet sind (zusätzlich) folgende Verkehrsmittel:
 - Kurze Distanzen: Stadtbusse
 - Mittlere Entfernungen: *colectivos* genannte Sammeltaxen auf festen Routen
 - Lange Strecken: Eisenbahn (*tren*) und *Astro*-Überlandbusse. Grundsätzlich können Stadtbusse, *colectivos* und Züge auch von Touristen genutzt werden. Man sollte aber – mit Ausnahme der Stadtbusse – damit rechnen, einen höheren Fahrpreis als die Einheimischen zu zahlen. Da Komfort und Pünktlichkeit in vielen Fällen sehr zu wünschen übrig lassen, können diese Transportmittel nur stressresistenten Reisenden

mit viel Zeit empfohlen werden. Mehr zum Thema im Abschnitt „Unterwegs auf Cuba“ ab Seite 208.

- **Vorurteile:** Cubaner halten alle ausländischen Touristen zunächst einmal für ziemlich reich. Wer ihnen etwas anderes erzählen will, macht sich lächerlich, denn wir kommen mit Flügen auf ihre Insel, die selbst im günstigsten Fall mehr kosten als ein Cubaner im Staatsdienst offiziell verdient – pro Jahr!

Ausländer sehen viele ihrer Vorurteile schon beim Erstkontakt mit der cubanischen Wirklichkeit bestätigt: Lebensfreude, Begeisterungsfähigkeit und eine oft beneidenswerte Unbefangenheit. Erfahrenere Cubareisende berichten vom faszinierenden Gefühl, sich aufgrund des weltweit einmaligen Mixes folgender cubanischer Eigentümlichkeiten in einer Art realem Adventure-Game voll irrsinniger Widersprüche und haufenweise Überraschungen zu bewegen: Latinokultur, Tropenklima, Armut, haarsträubender Aberglaube und eine sehr autoritäre Staatsform mitsamt bedrückenden Erscheinungen wie allgegenwärtiger Überwachung und Kontrolle.

Die direkten und mittelbaren Folgen dieser Umstände und ihrer gegenseitigen Wechselwirkungen sind für die schwersten auf Cuba zu erwartenden Kulturschocks verantwortlich. Bitte daran denken, wenn die Bereisten mal wieder versuchen, mehr oder weniger kreativ Kapital aus dem Kontakt zu Touristen zu schlagen! Mehr dazu im Kapitel „Begegnungen – Cubaner und Ausländer“, ab Seite 261.

- **Zigarrenkauf:** Man sollte die gut gelaunten Herrschaften, die versuchen, unbedarften Touristen Zigarren (*tabacos*, Slang: *puros*) auf der Straße anzudrehen, meiden! Denn erstens ist der freundliche junge Mann gar nicht der eigentliche Schwarzhändler, sondern erhält von diesem lediglich eine Provision für jeden vermittelten Kunden. Zweitens bekommen Sie im günstigsten Fall gestohlene Ware, im schlechtesten etwas, das zwar an eine edle Havanna erinnert, eigentlich aber von Laien in einem Hinterzimmer aus Tabakresten zusammengeschustert wird. Auch in staatlichen Zigarrenläden liegen die Preise noch deutlich unter den in europäischen Tabakgeschäften üblichen.

Zu den bekanntesten Marken zählen *Cohiba* (das Wort der indigenen *Taíno* für Tabak), *Montecristo*, *Romeo y Julieta* (Romeo und Julia) und *Partagás*. Mehr zum Thema Zigarren in den Exkursen „Grünes Gold – der Tabakanbau“ auf Seite 31 und „Die Zigarrenfabrik“ auf Seite 40.



Geografischer Steckbrief und ein wenig Statistik

Der sozialistische Staat *República de Cuba* (Republik Cuba) ist mit einer Fläche von knapp 110.000 km² ungefähr so groß wie die ehemalige DDR und hat etwas mehr als elf Millionen Einwohner. Die Amtssprache ist Spanisch.

Cubas Ausdehnung von Ost nach West beträgt 1250 km. An ihrer breitesten Stelle misst die Insel 193 km, an der schmalsten 31 km. Genau südlich des nördlichen Wendekreises liegt sie an der Öffnung des Golfs von Mexiko zum Atlantik und wirkt dabei wie eine Zigarre zwischen den Riesenfingern Florida und Yucatán (Mexiko). Ihre ungewöhnlichen Konturen inspirierten den cubanischen Dichter *Nicolás Guillén*, sein Heimatland mit den Spitznamen „lachendes Krokodil“ (*cocodrilo*) und „bärtiger Alligator“ (*caimán barbudo*) bzw. „grüner Kaiman“ (*caimán verde*) zu bedenken.

Die **Entfernung** zu Key West (Florida) beträgt 140 km. 210 km sind es nach Mexiko, 149 km nach Jamaika und 67 km nach Haiti, dessen Küste man an sehr klaren Tagen von den Erhebungen Ostcubas aus mit bloßem Auge sehen kann.

Cuba trennt als bevölkerungsreichste, größte und am weitesten westlich gelegene Insel der Großen Antillen, zu denen noch Puerto Rico, Jamaika und Hispaniola (mit den Staaten Haiti und Dominikanische Republik) gehören, das Karibische Meer vom Atlantischen Ozean.

Der geologische Untergrund der Insel wird von einer aus Kalksteinfelsen bestehenden Verlängerung der mexikanischen Yucatánplatte gebildet. Poröse Teile dieser Kalksteindecke begünstigten die Entstehung zahlreicher Höhlen (*cuevas*), die heute riesigen Fledermausschwärmen als Schlafplätze dienen. Touristisch gut erschlossen ist beispielsweise die *Cueva de Bellamar* bei Matanzas.

Mit 100 Einwohnern/km² ist Cuba weit weniger dicht besiedelt als die meisten anderen Karibikinseln. Eine Ausnahme stellen die Ballungsräume La Habana und Santiago de Cuba dar. Das Territorium gliedert sich administrativ in 15 Provinzen (*provincias*) mit 168 Gemeindebezirken (*municipios*).

Bei **Guantánamo** im Südosten befindet sich ein von Cuba seit Langem zurückgeforderter, 112 Quadratkilometer großer Marinestützpunkt der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Nordamerikaner nutzen diesen seit 1903 als Ergänzung ihres Hafens auf Key West und seit 2002 außerdem auch als Gefangenenerlager für vermeintliche Terroristen und Taliban-Kämpfer.

Extrainfo 4 (S. 5, 6): Die „Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit“ (GIZ) hat eine Vielzahl von Zahlen, Daten und weiterführenden Links über Cuba zusammentragen lassen

Die Hauptinsel besteht aus weiten Tiefebene, die von drei Gebirgen (*cordilleras*) durchzogen werden. Das größte ist die Sierra Maestra an der Südküste mit Cubas höchstem Gipfel, dem Pico Turquino (1974 m). Geologisch gesehen stellt die Sierra Maestra eine besonders steile Erhebung aus dem 7600 Meter tiefen Caymangraben dar und ist mit Santiago de Cuba derjenige Teil der Insel, in dem es gelegentlich zu Erdstößen kommt.

Die etwas niedrigere Gebirgskette Sierra del Escambray zieht sich von Cienfuegos westwärts quer über die Insel und unterbricht dabei die Monotonie der fruchtbaren Ebenen. Die Sierra de Los Órganos (Orgelgebirge) erhielt ihren Namen wegen der steilen, *mogotes* genannten, zylindrischen Felsen, die aus dem roten Boden ragen und verläuft über den Westteil Cubas. Die *mogotes* entstanden durch Erosion, als der weichere Boden um den harten Kalkstein über einen Zeitraum von vielen Millionen Jahren weggeschwemmt wurde.

Der *Río Cauto*, mit knapp 350 km Länge der längste von über 200 meist seichten Flüssen, entspringt an der niederschlagsreichen Nordflanke der Sierra Maestra. In der sommerlichen Regenzeit führen heftige Nachmittagschauer und plötzlich auftretende Gewitterstürme zu erheblichen Überschwemmungen.

Mangrovengestrüpp (*manglares*), Korallenriffe (*arrecifes de coral*) und über 400 Badestrände (*playas*) säumen die zerklüftete, buchtenreiche Küste, die meist aus Karstfels besteht und oft mit *dientes de perro* (Hunde-zähnen) genannten, spitzen Kalkzacken gespickt ist.

Viele der von Pinien und Palmen gesäumten **Strände** laufen in seichte, türkis- bis azurfarbene Lagunen aus. Ihr feiner Sand besteht aus Korallenkalk. Die der Nordküste vorgelagerten Archipele von Sabana und Camagüey gelten als drittlängstes Korallenriff der Erde. Die schönsten Strände der Nordküste sind die Playas del Este östlich von La Habana, der Strand von Varadero als der international bekannteste, Santa Lucía nördlich von Camagüey, La Herradura bei Puerto Padre und Guardalavaca im Osten. Die wichtigsten Strände im Süden sind Playa Siboney östlich von Santiago de Cuba, Playa Ancón südlich von Trinidad, Rancho Luna bei Cienfuegos und Playa Larga bei Guamá.

Zu Cuba gehören etwa 1600 kleinere und kleinste, meist sehr flache Inseln. Am größten ist die mit einem Sonderverwaltungsstatus versehene, pinienreiche Isla de la Juventud (Insel der Jugend) mit knapp 2500 km² und etwa 85.000 Bewohnern. Die Isla de la Juventud soll *Robert Louis Stevenson* zu seinem berühmten Roman „Die Schatzinsel“ inspiriert haben. Das längliche Inselchen Cayo Largo del Sur liegt östlich davon. Es wird ausschließlich für den Resort-Tourismus genutzt.